

Zeitschrift:	Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber:	Auslandschweizer-Organisation
Band:	37 (2010)
Heft:	4
 Artikel:	Bundesratswahlen : Sommaruga und Schneider-Ammann in den Bundesrat gewählt
Autor:	Lenzin, René
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-910240

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sommaruga und Schneider-Ammann in den Bundesrat gewählt

Die Berner Ständerätin Simonetta Sommaruga ersetzt Moritz Leuenberger, der Berner Nationalrat Johann Schneider-Ammann folgt auf Hans-Rudolf Merz. Damit haben in beiden Ersatzwahlen die Favoriten gegen interne und externe Konkurrenz obsiegt. Erstmals stellen die Frauen die Mehrheit in der Landesregierung. Von René Lenzin

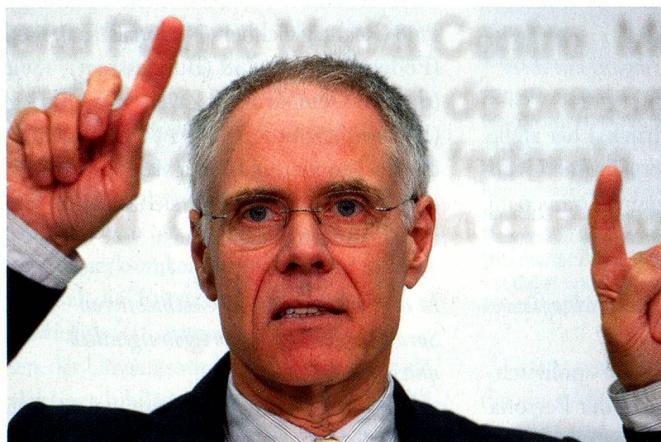
Sowohl die Sozialdemokraten (SP) als auch die Freisinnig-Liberalen (FDP) waren mit einer Zweierkandidatur in die Bundesratsersatzwahlen vom 22. September gestiegen. Mit Ständerätin Sommaruga und der Zürcher Nationalrätin Jacqueline Fehr sowie Nationalrat Schneider-Ammann und der St. Galler Regierungsrätin Karin Keller-Sutter präsentierten SP und FDP vier Personen, denen allerseits Bundesratsformat zugekannt wurde. Es lag daher weniger an der Qualität der Kandidierenden als am allgemein angespannten politischen Klima, dass

sich beide Parteien der Wahl eines ihrer Vertreter im Vorfeld nicht sicher sein konnten.

Schliesslich setzten sich aber in beiden Lagern die Kronfavoriten durch, ohne eine Zitterpartei erleben zu müssen. Spätestens ab dem zweiten Wahlgang lagen beide jeweils in Führung. Sommaruga schaffte die Wahl im vierten Umgang mit 159 Stimmen, Schneider-Ammann brauchte einen Wahlgang mehr, bevor er die Hürde des absoluten Mehrs mit 144 Stimmen übersprang.

Mit Sommaruga und Schneider-Ammann nehmen erstmals gleichzeitig zwei Vertreter

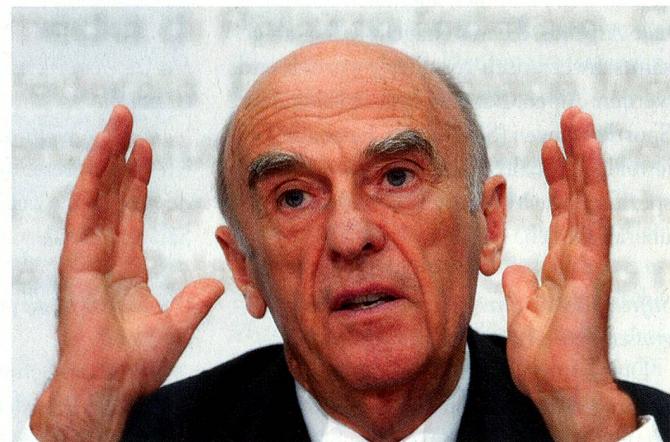
des Kantons Bern Einstieg in der Landesregierung. Vor allem aber sind die Frauen mit vier von sieben Bundesräten erstmals in der Mehrheit. Fast 40 Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts und 26 Jahre nach der Wahl der ersten Bundesrätin, der Zürcher Freisinnigen Elisabeth Kopp, ist dies ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zur politischen Gleichberechtigung der Geschlechter. Und dies in einem Jahr, in dem die Frauen mit Doris Leuthard bereits die Bundespräsidentin sowie mit Pascale Bruderer und Erika Forster die



ZURÜCKGETREten: MORITZ LEUENBERGER

Mit dem 64-jährigen Moritz Leuenberger tritt der amtsälteste Bundesrat zurück. Der Zürcher Sozialdemokrat war im September 1995 als Hoffnungsträger einer urbanen, offenen Schweiz in die Landesregierung gewählt worden. Er war während seiner gesamten Amtszeit Umwelt-, Verkehrs-, Energie-, und Kommunikationsminister. Zu seinen Schwerpunkten gehörte das Verkehrsabkommen mit der EU als zentraler Pfeiler der Verlagerung des Güterverkehrs von der Strasse auf die Schiene sowie die Einführung einer Lenkungsabgabe auf fossilen Brennstoffen. Bekannt geworden ist Leuenberger als Autor feinsinniger und humorvoller Reden, die in Sammelbänden publiziert worden sind. Für seine politischen Freunde war Leuenberger ein hartnäckiger Schaffer und Konsenspolitiker. Seine Kritiker diagnostizierten vor allem in den letzten Jahren zunehmende Amtsmüdigkeit und eine gewisse Unlust, schwierige Dossiers anzupacken.

Leuenberger vertrat den Kanton Zürich von 1979 bis 1995 im Nationalrat. Er war Präsident jener parlamentarischen Untersuchungskommission, die Ende der 80er-Jahre den sogenannten Fichenskandal aufdeckte. Bevor er Bundesrat wurde, war er vier Jahre Zürcher Justiz- und Polizeiminister gewesen.



ZURÜCKGETREten: HANS-RUDOLF MERZ

Nach sieben Jahren als Finanzminister ist Hans-Rudolf Merz aus der Landesregierung abgetreten. Seine Bilanz ist zwiespältig. Einerseits hat der Freisinnige die von seinem Vorgänger Kaspar Villiger eingeleitete Sanierung der Bundesfinanzen hartnäckig weiter verfolgt, 20 Milliarden Schulden abgebaut und auch in der schwersten Krise der Nachkriegszeit schwarze Zahlen präsentiert. Andererseits stand er im Zentrum verschiedener Turbulenzen der vergangenen Jahre. Gemäss parlamentarischer Aufsicht hat er zu zögerlich auf die gravierenden Probleme der UBS in den USA reagiert und seine Regierungskollegen zu lange in Unkenntnis über die wahren Ausmassen dieser Probleme gelassen. Missglückt ist sein Alleingang als Bundespräsident zur Befreiung der beiden Schweizer Geiseln in Libyen. Und schliesslich musste die Schweiz das Bankgeheimnis aufweichen, obwohl es Merz noch bis kurz vorher als «unverhandelbar» bezeichnet hatte.

Merz, der im November seinen 68. Geburtstag feiert, vertrat den Kanton Appenzell Ausserrhoden von 1997 bis 2003 im Ständerat. Ende 2003 wählte ihn das Parlament in den Bundesrat. Im Herbst 2008 erlitt er einen Herzstillstand, war aber bereits nach sechs Wochen wieder im Büro.

Präsidentinnen von National- und Ständerat stellen.

Der letztlich klaren Wahl der neuen Regierungsmitglieder waren ein eigentliches Theater um die Termine sowie Polemiken um die Konkordanz vorausgegangen. Als Erster hatte Bundesrat Moritz Leuenberger seinen Rücktritt auf Ende Jahr angekündigt, was eine Nachfolgewahl in der Winteression zur Folge gehabt hätte. Nur wenige Wochen später trat auch Hans-Rudolf Merz zurück, allerdings ohne Absprache mit Leuenberger und bereits auf Mitte Oktober, womit seine Nachfolge in der Herbstsession zu regeln war. Erst nach längerem Hin und Her und auf Druck seiner Partei, der SP, zog Leuenberger seinen Abgang vor, was einen gemeinsamen Termin für die Ersatzwahlen ermöglichte.

Im Namen der Konkordanz, also der proportionalen Vertretung aller grossen Par-

teien im Bundesrat, traten die Schweizerische Volkspartei (SVP) und die Grünen ebenfalls zu den Wahlen an. Die SVP forderte einen zweiten Sitz zunächst zulasten der SP, dann zulasten der FDP. Die Grünen stellten nur den zweiten Sitz der Freisinnig-Liberalen in Frage. Schliesslich blieben aber beide Sprengkandidaten chancenlos. Die grüne Nationalrätin Brigit Wyss konnte nicht einmal das gesamte rot-grüne Lager hinter sich vereinen. Dank eiserner Fraktionsdisziplin der SVP schaffte es deren Kandidat, Nationalrat Jean-François Rime, immerhin in beiden Wahlgängen bis in die Schlussrunde. Beide Male konnte er dabei einen der offiziellen Kandidaten hinter sich lassen. Die Frage der angemessenen Vertretung im Bundesrat wird sich spätestens nach den eidgenössischen Wahlen vom kommenden Herbst wieder stellen. Kann die SVP ihren Wähleranteil von fast 30 Prozent hal-

ten oder gar ausbauen, wird sie mit Nachdruck auf einen zweiten Sitz pochen. Zwar hat das Parlament im Dezember 2007 an Stelle von Christoph Blocher die Bündner Regierungsrätin Eveline Widmer-Schlumpf als zweite SVP-Vertreterin in die Landesregierung gewählt. Doch wurde sie nach der Wahlannahme aus der Partei ausgeschlossen.

Sommaruga und Schneider-Ammann werden ihr Amt Ende Oktober antreten. Der Bundesrat nutzt die Ersatzwahlen für eine Departementsrachade. Doris Leuthard übernimmt von Moritz Leuenberger das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, Eveline Widmer-Schlumpf folgt auf Hans-Rudolf Merz im Finanzdepartement. Simonetta Sommaruga wird Widmer-Schlumpfs Nachfolgerin im Justiz- und Polizeidepartement, Johann Schneider-Ammann löst Leuthard als Wirtschaftsminister ab.



NEU GEWÄHLT: SIMONETTA SOMMARUGA

Die 50-jährige Simonetta Sommaruga gilt als taktisch kluge Brückebauerin, die lange Zeit in ihrer eigenen Partei fast auf mehr Skepsis stiess als in den Reihen des politischen Gegners. Das lag vor allem an einem links-liberalen Papier, das sie 2001 mit einigen Mitstreitern präsentierte und in dem sie traditionelle links-gewerkschaftliche Positionen in der Ausländer- und Sozialpolitik hinterfragt hatte. Seit sie 2003 vom National- in den Ständerat gewechselt hat, konnte sie sich aber weitgehend wieder mit der Sozialdemokratie versöhnen. Mit ihrer Dosierrfestigkeit und ihrem sachlichen Stil sammelte sie einerseits fleissig Punkte für sich und die SP. Andererseits ging sie öffentlichen Ausinandersetzungen mit den Parteigenossen geschickt aus dem Weg.

Sommaruga, im Aargau aufgewachsen, liess sich in Luzern zur Konzertpianistin ausbilden. Nach einem abgebrochenen Sprachstudium in Freiburg war sie von 1993 bis 1999 Geschäftsführerin der Stiftung für Konsumentenschutz, ab 2000 deren Präsidentin. Von 1997 bis 2005 sass sie in der Regierung der Berner Vorortsgemeinde Köniz, und 1999 erfolgte ihre Wahl in den Nationalrat. Sommaruga ist verheiratet mit dem Schriftsteller Lukas Hartmann.

RL

NEU GEWÄHLT: JOHANN SCHNEIDER-AMMANN

Mit dem 58-jährigen Berner Johann N. Schneider-Ammann nimmt erstmals seit der Abwahl von Christoph Blocher wieder ein Unternehmer Einstiz im Bundesrat. Er ist ein klassischer Vertreter des Werkplatzes und hat sich immer wieder von den Lohn- und Boniexzessen bei den Banken distanziert. Obwohl er klar die Interessen der Wirtschaft vertreibt, gilt er als verantwortungsvoller Patron und Verfechter der Sozialpartnerschaft. Bis zu seiner Wahl in den Bundesrat präsidierte er den Verband der Maschinen- und Werkzeugbauer und war im Vorstand des Wirtschaftsdachverbands Economiesuisse. Seit 1999 sitzt er für den Berner Freisinn im Nationalrat. Aufgrund seiner beruflichen Beanspruchung hat er seine politischen Aktivitäten weitgehend auf wirtschaftspolitische Themen beschränkt.

Nach einem Studium der Elektrotechnik an der ETH Zürich stieg Schneider-Ammann 1981 in die Maschinenfabrik seines Schwiegervaters in Langenthal ein. 1984 übernahm er die Leitung der Firma, und seit 1990 ist er Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Ammann Group Holding AG. Diese beschäftigt heute 1250 Personen in der Schweiz und 1750 im Ausland. Schneider-Ammann ist verheiratet und Vater eines Sohns und einer Tochter.

RL